

esekter

Gimbel,

aharten

äne.

en von:

f n. Siegen:

entfanden:

en Stationen

en von:

en Kreuzthal:

en Raasbhe:

en Schmalen:

en nach:

en von:



Sieg. Lahn-Zeitung
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Riviere.

Preis
in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 v. 3.

№ 81. Siegen, Freitag, 12. Juli 1889.

Zünftlerische Bestrebungen im Reichstag.

Bei den nächsten Reichstagswahlen wird man, wie zahlreiche Anzeichen erkennen lassen, wieder eine starke Regsamkeit der zünftlerischen Gewerbetreibenden erwarten dürfen. Wo überhaupt schon eine Wahlagitatorik sich zeigt, spielen die Zünftler eine hervorragende Rolle. Dem gegenüber ist es von Bedeutung, daran zu erinnern, daß der Reichstag seit langer Zeit eine Mehrheit besitzt, welche der Förderung der weitestgehenden Zünftlerbestrebungen geneigt ist. Sowohl der gegenwärtige sog. Cartell-Reichstag als die vorangegangenen mit der oppositionellen Mehrheit hatten eine aus den Conservativen, einem Theil der Reichspartei und dem Centrum bestehende Majorität, die sich unabhimmelt um die allgemeinpolitische Situation in diesen Fragen stets zusammenfand. Die Wiederholung, wenn auch mit knapper Mehrheit, in der gegenwärtigen Legislaturperiode in der Commission und im Plenum angenommenen Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerk sind ein schlagender Beweis von der Sinnung der Reichstagsmehrheit auf gewerbepolitischen Gebieten. Freilich zeigt es auf der andern Seite auch wieder von dem geringen Ernst und Vertrauen, womit die conservativ-clericale Mehrheit diese Sache betreibt, daß sie ein festiges endgültiges Votum des Reichstags niemals zu Stande brachte, sondern über eine vorläufige Abstimmung nicht hinauskam, sonach auch den Bundesrath nie in die Lage brachte, seinerseits Stellung zu nehmen. Daß diese Stellung gegen Forderungen, wie den Befähigungsnachweis, durchaus ablehnend sein würde, unterliegt keinem Zweifel, und eine entscheidende Kluggebung in dieser Richtung, welche auf die Agitation ernüchternd hätte wirken müssen, wollte man wohl eben vermeiden. Auch mit der Forderung betreffend die Vorrrechte der Innungen hinsichtlich des Schlichtungswesens ist die conservativ-clericale Mehrheit, die in der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode einen dahingehenden Beschluß faßte, nicht durchgedrungen; der Bundesrath lehnte diesen Beschluß ab. Die praktischen Erfolge der zünftlerischen Bestrebungen im Reichstag waren sonach in neuerer Zeit nicht gerade erheblich, und es darf mit gutem Grund angenommen werden, daß der Bundesrath in dieser Richtung nicht mehr weiter gehen wird, somit neue Erfolge nicht mehr zu erwarten sind. Was an berechtigten und erfüllbaren Wünschen zur Förderung eines gesunden Innungswesens in den letzten Jahren durch die Gesetzgebung geschieden ist, daran haben auch die Nationalliberalen mitgewirkt. So bei dem Gesetz über Ertheilung von Corporationsrechten an Innungsverbände von 1886 und dem Gesetz von 1887, wonach zu den Kosten gewisser Innungseinrichtungen auch diejenigen Gewerbetreibenden herangezogen werden können, welche der Innung nicht angehören. Was die Gesetzgebung zur Förderung eines gesunden Innungswesens auf den durch die neueren Betriebsverhältnisse geschaffenen Grundlagen thun kann, ist bereits geschehen. Es fehlt aber vielfach unter den Handwerkern noch der rechte Eifer, sich unter den gegebenen Verhältnissen corporativ zusammenzuschließen und durch selbstthätiges Zusammenwirken gemeinsame Interessen zu erreichen. Man erwartet zu viel

Reform der Landgemeindeordnung.

Zu denjenigen großen Aufgaben, welche sich der preussischen Gesetzgebung immer mehr aufdrängen, weil ihre Lösung die nothwendige Voraussetzung der wichtigsten Fortschritte auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist, gehört die Reform der Landgemeindeordnung. Als der Wunsch in der Leitung des Ministeriums des Innern eintrat, wurde daran vielfach die Hoffnung geknüpft, daß jetzt endlich auch an diese grundlegende Reform Hand angelegt werden würde. Daß es bis jetzt noch nicht geschehen, ist kein Grund, die Hoffnung für die Zukunft aufzugeben. Denn freilich an Schwierigkeit wird diese Frage von keiner andern übertroffen. Der Minister Herrfurth hat in der verfloffenen Landtagsession einmal darauf hingewiesen, daß gewisse Vorarbeiten im Gang seien, und man wird sonach hoffen dürfen, daß, wenn nicht in der nächsten, so doch in einer der folgenden Sessionen endlich einmal auch in dieser Frage ein entscheidender Schritt vorwärts geschieht. Die Nothwendigkeit dieser Reform wird kaum mehr von irgend einer Partei, auch von der Regierung nicht, in Abrede gestellt, wenn auch über die wichtigsten Fragen im Einzelnen die Meinungen auseinandergehen mögen. Es waren sehr beachtenswerthe Sätze, mit welchen vor den jüngsten Landtagswahlen die nationalliberale Partei in ihrem Wahlaufsatz diese Aufgabe betonte: „Die lebendige, gesetzlich geregelte Theilnahme des Volkes an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten hat sich in den größeren Bezirken vollkommen bewährt und der Staatsgewalt neue Kräfte zugeführt. Sie bleibt aber unvollständig, so lange die Selbstverwaltung der Gemeinden, der untersten Stufe der Staatsordnung, nicht den heutigen Bedürfnissen entsprechend geregelt ist. Die Verschiedenheit der localen und historischen Verhältnisse wird nicht überall eine in allen Einzelheiten gleiche Ordnung des Gemeindegewesens erfordern oder zulassen, wohl aber können die wichtigsten Grundlagen der Verwaltung der Gemeinden, ihre Rechte und Pflichten, die Theilnahme der Laien und dementsprechend die Vertretung, nach übereinstimmenden Grundsätzen geregelt werden. In verschiedenen Landestheilen ist die Zusammenlegung von Gemeinden, bezw. Gutsbezirken, welche für sich den heute an die Gemeindegestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, zur Erfüllung gesetzlich bestimmter Aufgaben nicht länger zu vermindern. Die Vertretung dieser Verbände muß eine gerechte Vertretung und Theilnahme der Laien vorliegen, ohne die bisherigen korporativen Rechte der vereinigten Verbände aufzuheben oder weiter als nothwendig ist, zu beschränken. Diese Reformen werden den endlichen Erlaß eines Schulgesetzes, der in vielen Provinzen dringend nothwendigen Wegeordnungen, die Verbesserung des Armenwesens, insbesondere auf dem Land, die festeren Abgrenzung der Polizeigebiete und in allen diesen Beziehungen eine gerechtere Vertretung der Laien ermöglichen, jedenfalls erleichtern. Auf welchen Grundla-

nach nationaliberaler Auffassung eine Reform der Landgemeindeverhältnisse aufzubauen sei, hat dann der Abg. Hoprecht bei der ersten Staatsberatung noch näher entwickelt. Die jahrzehntelange Unfruchtbarkeit auf diesem Gebiet hat ihre bedauerlichen Wirkungen in dem Stocken der wichtigsten Reformen verschiedenster Art gezeigt, auch in der Steuerreformfrage wären wir ohne Zweifel weiter und zu befriedigenderen Resultaten gelangt, wenn wir eine den neueren Bedürfnissen entsprechende Regelung der Landgemeindeverhältnisse besäßen. Man darf nicht müde werden, immer von Neuem auf dies Bedürfnis hinzuweisen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 11. Juli. Es steht nunmehr fest, daß die Kaiserin den Kaiser nicht nach England begleiten wird, was ursprünglich wohl beabsichtigt war. Die Kaiserin wird vielmehr ihren ersten Besuch auf einem ausländischen Hofe in Monza Ende September machen und von dort mit dem Kaiser nach Griechenland fahren. — Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, wird die Kaiserin Augusta Victoria mit den vier ältesten Prinzen nach Wilhelmshöhe kommen, wo die Prinzen mehrere Wochen verbleiben werden. — Der „Nat.-Z.“ zufolge sind die Ehedattirungen des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie von Preußen in voriger Woche ausgefertigt worden. Die Schwester des deutschen Kaisers erhält eine Mitgift von 2 Mill. Mark, welche Summe den Erbtheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Die Prinzessin bekommt jedoch nur die Augnießung der Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von 100 000 M., wobei jedoch das Erbrecht der Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig unberührt bleibt.

Berlin, 9. Juli. Der Afrikaner O. C. Ehlers wurde auf seiner Reise nach Genua, wo er sich wieder nach Afrika einzuschiffen beabsichtigt, in Karlsruhe vom Großherzog von Baden empfangen. Se. Königl. Hoheit ließ sich eingehend über die Verhältnisse am Kilimandscharo, besonders über den dortigen Sklavenraub und -Handel unterrichten.

Berlin, 10. Juli. In Aschersleben hat am Sonntag der nationalliberale Candidat, Dr. Max Weber eine Wahlrede gehalten, in der er sich über Cartellbruch bitter beschwerte. Er sagte u. A.: Das sog. Cartell bedeute die gegenseitige Abhaltung und gemeinsame Vertheidigung des beiderseitigen Bestandes. Jede Eroberung der einen Partei auf Kosten der andern sei dadurch absolut ausgeschlossen. Die hiesige conservativ-conservative Partei habe bei der Landtagswahl im vergangenen Jahre ohne Rücksicht auf das Cartell ein Mandat auf Kosten der Nationalliberalen zu erobern versucht. Die Angriffsweise der Conservativen gegen den nationalliberalen Bestand erinnere in der That an die Fabel vom Wolf, dem das Lammlein das Wasser trinkt, wenn die hiesige so vorgehende conservativ-conservative Partei trotz der Abmachung der Parteileitung jetzt erkläre, daß sie ein Mandat zum Reichstag erobern wolle, weil ihr bei der Landtagswahl kein Mandat abgetreten, d. h. weil ihr die Eroberung nicht gelungen sei. Das Verfahren der hiesigen

Sinnsprüche.
Sei nicht ein Wind- und Wetterhahn,
Und fang nicht immer Neues an!
Was du dir wohl hast vorgelegt,
Dabei beharre bis zuletzt. W. Reinid.

Chevalier Clement.
Roman von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)
Herr von Clement schaute sie an und war nicht sparsam in seinem Lob über meine Handschrift. Auch des Majors scharfe Schriftzüge gefielen ihm sehr wohl, und von dem Poeten Christian Günther hatte er gehört, daß dieser in Leipzig sich aufhalten und noch ein ganz junger Mann sein sollte.
Meine liebe Mademoiselle Charlotte, sagte er darauf, wie sehr freue ich mich, bei Ihnen so edle Neigungen und Liebhabereien zu entdecken. Da Sie Bücher lieben, wollen wir gemeinsam studiren, und wenn meine großen Koffer von Dresden ankommen, kann ich Ihnen Schriften mittheilen, welche Ihnen Freude machen werden.
Er fragte mich nun, ob ich Französisch verstehe, und auf meine Antwort, daß ich es nicht weit darin gebracht habe, erbot er sich, während seines Aufenthaltes mir Unterricht zu ertheilen. Was war es denn aber, fragte er darauf, was der Herr Major mit den besonderen Genüssen meinte, welche mir in Ihrer holdseligen Nähe bevorstehen, Mademoiselle Charlotte?
O, sagte ich, indem eine Gluth mich übergoß, damit kann er nichts Anderes gemeint haben, als daß ich ein wenig auf dem Spinett spiele und zuweilen wohl auch singe. Allein ich werde mich wohl hüten, Ihnen damit beschwerlich zu fallen.
Lebhaft ergriff er meine Hand, und seine Augen blickten mich bittend an. Wollen Sie mich hüben lassen, was dieser undankbare Herr verborgen hat, fragte er? Ihm mag allerdings, wie Sie so treffend sagten, Trinken und Fluchen lieber sein, allein ich, theuerste Mademoiselle Charlotte, ich liebe Musik und Gesang über Alles, bin selbst auch ein wenig mit beiden bekannt und flehe Sie an, mir Ihre Guld nicht zu entziehen. Sie werden den ergebensten und unterthänigsten Bewunderer finden, der die Sünden dieses barbarischen Majors vergüten wird, soviel in seiner Macht steht.

Wiederum schlug mir das Herz bei diesem Schelten auf den armen Dumoulin, der so oft mit Freunden, wenn auch unter allerlei Nothereien, um mich zu anderen herauszufordern, meinem einfältigen Singen zugehört hatte; jetzt wurde er dafür als Barbar verachtet, der nur zu fluchen und zu schimpfen verstand. Ich sah jedoch seine abermalige Vertheidigung unternehmen konnte, fuhr ich Wagen vor das Haus, und ans Fenster eilend, erkannte ich sogleich, wer daraus hervorsprang und wer ihm nachfolgte.
Der König! rief ich erschrocken. Er kommt und hat den Major von Dumoulin bei sich. Ich will meinen Onkel bei Zeiten benachrichtigen, damit es ihm nicht so geht, wie das vorige Mal.
Der Chevalier schien von dieser Nachricht durchaus nicht überrascht. Er hob seine Arme großmüthig auf und grüßte mich. Erst also mit Sr. Majestät ein solches Wort, lächelte er, dann aber spielen und singen wir mitkommen. Auf Wiedersehen, meine künftige, schöne Mademoiselle Charlotte.
Indem ich aus der Thür schickte, hörte ich den König vom Corridor herintreten und seine scharfe, wohlklingende Stimme.
Ist das der Herr von Clement, den Ihr hierher gebracht habt, Major? fragte er, indem er vernehmlich auf den Chevalier zeigte.
„Ja, Majestät“, antwortete Dumoulin im Soldatentone.
Er hat an mich geschrieben, fuhr der König fort, will mir wichtige Dinge mittheilen. Was hat er mir zu sagen?
Was ich Ihnen mitzutheilen habe, Sire, versetzte der Chevalier, erfordert um die Gnade zu bitten, daß Ew. Majestät mich allein hören mögen.
Es folgte eine längere Pause, während welcher der König ohne Zweifel mit seinen runden blauen Augen dem Wittstetter durch alle Nähte sah. Ich zitterte heimlich, denn nicht selten war ein solches Ansehen hinreichend, um ein donnerndes Urtheil zu fällen, allein der Anblick dieser offenen, wunderbar einnehmenden Mienen mußte auf den König dieselbe Wirkung hervorbringen, wie auf so viele andere Menschen.
Geht in das Nebenzimmer, Dumoulin, und bleibt dort, bis ich Euch rufe, sagte der König. Sorgt dafür, daß Niemand herein kommt oder uns beobachtet.
Als ich dies hörte, lief ich schnell davon und ohne Aufenthalt zu meinem Onkel, den ich aus seinem vorzüglichsten festen Schlaf aufrüttelte. Als er vernahm, der König sei in seinem Hause, fuhr er empor, blieb aber bald bedächtig stehen, und sagte:

Es soll ihn Niemand stören, also werde ich es nicht thun. Mit hohen Herrn ist niemals gut Kirschen essen, am wenigsten mit diesem, das merke dir, mein Liebes Kind. Nun will es mir nicht scheinen, als ob unser lieber Gast sehr erfreuliche Nachrichten zu überbringen hätte, obwohl ich nicht weiß, was seine Mytheria für Bewandnisse haben; allein die auswärtigen Affären sind wieder in Wien, noch in Dresden comfortabel für den König. Gerath er somit darüber in üble Laune, so ist es am wenigsten rathsam, vor seinem Antlitze zu erscheinen, item werde ich mich entfernt halten. Sollte er nach mir forschen, so berichte du ihm, daß ich in Amtsgeschäften leider abwesend, nicht der allerhöchsten Gnade theilhaftig zu werden vermöge.
Und ich, herzlichster Oheim, fiel ich belustigt ein, ich soll mich seinem Borne aussetzen und dem Sprichworte nach der Affe sein, der die Kastanien aus dem Feuer holt?
Man ist auch ein Affe! versetzte er, denn man grinst wie ein Affe bei den ernsthaftesten Dingen. Und seine Imperatormienen mit einem Handausstrecken nach der Thür begleitend, fügte er hinzu: Man gehe jetzt ohne weiteren Widerspruch und störe meine Ruhe nicht länger.
So zog sich der Herr Hofprediger aus der Affaire und handelte kluglich wie ein Diplomat, der jede mögliche unangenehme Berührung vermeidet. Er wußte aber auch aus Erfahrung genugsam, daß der König, wenn er in üble Laune versetzt wurde, nach einem Gegenstand dürstete, an welchem er seinen Zorn auslassen konnte; drückte er sich es ihm daher, lieber mich dafür vorzuschieben, als sich selbst ihm entgegenzustellen.
Als ich hinaus war, schloß er die Thür von innen ab und brachte sich dadurch in vollständige Sicherheit, was meine Lust vermehrte. Was konnte mir denn der König thun, mochte er auch der übelsten Laune sein? Meine Neugier war weit größer, als meine Furcht, und mit dem Könige beschäftigte sich diese weit weniger, als mit seinem Begleiter. Ob der König Gutes oder Schlimmes von dem Herrn von Clement erfährt, und was es sein möge, schenkte mir gleichgültig, aber ob er noch da sei, wollte ich wissen, denn in diesem Falle war ja auch der Major von Dumoulin noch im Hause, in jenem Zimmer, wohin er ihn als Wache postirt hatte, und dies hatte für mich weit größeres Interesse, als alles Uebrige.
Leise schlich ich an die Thür und legte zuerst mein Ohr da-

Conservativen steht im direkten Widerspruch gegen das für den Reichstag auch formell bestehende Cartell. Man habe diesen Bruch des Abkommens dadurch zu verschleiern gesucht, daß man den nationalliberalen Kandidaten als solchen angreife und namentlich seine seit Jahrzehnten feststehende offenkundige nationalliberale Parteistellung in Zweifel zieht. Dies steht wieder mit den ausdrücklichen Bestimmungen des Cartellabkommens in Widerspruch, nach welchen die im Besitz befindliche Partei den Kandidaten ohne Einmischung der anderen Partei zu ernennen habe.

Eine ausführliche und sehr gemeinverständlich gehaltene Erklärung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hat der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Amlacher Kulemann herausgegeben. Derselbe ist zur Verbreitung in allen Kreisen, die in Zukunft mit dem Gesetz zu thun haben werden, sehr geeignet.

Meß. 7. Juli. Auch in diesem Jahre beabsichtigen der hiesige Krieges- sowie der Turnverein eine allgemeine Schmäderung der Kriegergräber um Meß vorzunehmen; ohne Zweifel werden dieselben auch diesmal wieder in der Erfüllung dieser patriotischen Ehrenpflicht durch Beiträge aus Altdeutschland unterstützt. Wenn solches in ähnlichem Umfange wie in den Vorjahren der Fall ist, wird darauf Bedacht genommen werden, einen Theil der Gelder zinstreuend anzulegen und damit die Graberschmäderung für alle Zeiten zu sichern. Für die Jahrestage der großen Augushtschlachten ist eine patriotische Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde unter Theilnahme verschiedener hiesiger Vereine in Aussicht genommen.

Bern. 11. Juli. Die Antwort der Schweizer Regierung auf die deutsche Note vom 26. Juni ist jetzt nach Berlin abgegangen; sie soll ausführlich sein, im ersten Theile den bisherigen Standpunkt der Schweizer Bundesregierung festhalten und wiederholen, insbesondere sich gegen die deutsche Auslegung des Artikels 2 des Niederlassungsvertrags wenden und namentlich die volle Aufrechterhaltung des Schweizer Asylrechts wahren. Im zweiten Theile soll sie in bestimmten und unzweideutigen Ausdrücken versprechen, daß die gegen Deutschland gerichteten anarchistischen und revolutionären Bestrebungen und Ausschreitungen aufs wachsamste beobachtet und streng bekämpft werden sollen. In dieser Hinsicht wird auf die Schaffung des neuen Amtes als Beweis des guten Willens hingewiesen.

Belgien. Die Independance belge meldet, Kaiser Wilhelm werde auf seiner englischen Reise Antwerpen berühren. Man vermutet, daß daselbst eine Zusammenkunft des Kaisers mit König Leopold stattfinden wird.

Paris. 9. Juli. Die Beisehung der Gebeine Carnots, Marceaus und Latours d'Auvergne im Pantheon ist auf den 4. August festgesetzt. Der Minister des Innern beauftragte den Volkspolster in Berlin, Deutschland um die Erlaubnis zu ersuchen, die Lebereste Carnots und Marceaus nach Frankreich zu überführen. (Carnot ruht in Magdeburg, Marceau in Koblenz.)

Paris. 10. Juli. Hier weilende Ungarn begaben sich heute Nachmittag zum Pantheon und legten einen Kranz am Grabe Victor Hugos nieder. Von dort gingen sie zum Carousselplatz, wo sie am Denkmal Gambettas ebenfalls einen Kranz niederlegten. Einer der Ungarn trug dort ein langes Gedicht auf Gambetta vor.

London. 8. Juli. Im Hotel Metropole wurde am Samstag der 26. Jahrestag der Gründung des Hospitals für Kehltopfkrankheiten in Golden Square durch ein Festmahl gefeiert, welches eine Art Guldigung für den Gründer und Leiter der Anstalt, Sir Morell Mackenzie, bildete. Lord Randolph Churchill führte den Vorsitz und präsidierte der Gesellschaft Mackenzies, der ein für die Welt sehr kostbares Leben gerettet und durch hingebende Sorgfalt derart verlängert habe, daß Friedrich III. im Stande war, den Thron Deutschlands zu besteigen. Hierauf ergriß Sir Morell Mackenzie, dessen Brust der Stern des ihm vom Kaiser Friedrich verliehenen Hohenzollern Hausordens schmückte, das Wort und bemerkte u. A., er wolle seinen Ruf als Arzt und Mensch gegen den Verfall der Geschichte abwaschen.

London. 9. Juli. Die am 27. d. M. stattfindende Trauung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Earl von Fife wird der Erzbißhof von Canterbury vollziehen. Auf Anordnung der Königin soll die Feier einen möglichst privaten Charakter tragen.

Venedig. 11. Juli. Die Königin und der Kronprinz von Italien sind hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt worden.

Bukarest. 11. Juli. Der Telegraph meldet bedeutende türkische Truppenansammlungen an den Grenzen von Montenegro, Serbien und Bosnien.

ran, allein ich konnte nicht das geringste Geräusch hören; als ich mich jedoch bis an das Schlüsselloch bückte, sah ich mir gerade gegenüber den Major sitzen. Er hatte den Kopf in seiner Hand, den Arm auf den Tisch gestützt, in der Hand hielt er etwas, das er unterworfelt betrachtete. Ich konnte nicht recht erkennen, was es war, plötzlich aber hob er den Gegenstand auf, und sein Gesicht leuchtete sich, mit einer raschen Bewegung drückte er ihn an seine Lippen.

Welch Entzücken für mich! Es war der Spigenkragen, an welchem ich gearbeitet hatte. Ein sonniges Leben rauschte durch mein Herz, ich hätte aufschreien, ein lautes Gelächter anstimmen mögen, all mein Verrücknis hatte ein Ende; doch ich besann mich zur rechten Zeit. Aber ich mußte ihn sehen, mußte ihm mein verdientes, frohes Gesicht zeigen, er mußte wissen, daß ich ihm Alles verziehen hatte. Ganz leise öffnete ich die Thür, sah hinein und schlüpfte meinem Kopfe nach.

Als er mich erblickte, sprang er auf und verdeckte den Kragen, den er in seiner Hand zusammenrückte. Er sah verlegen und erfreut aus, warf einen Blick auf die Leberthür und kam auf mich zu, indem er leise flüsterte: Gehen Sie hinaus, liebe Jungfer Charlotte. Der König ist hier, wenn Sie es noch nicht wissen.

Ich weiß es allerdings, erwiderte ich eben so leise, ich wollte nur zusehen, ob der Herr Major sich gut unterhielt.

Ich unterhalte mich, so gut ich kann, erwiderte er, indem ich — hier brach er ab, allein seine Augen drückten aus, was er verschwie.

Er, sagte ich, es muß eine angenehme Unterhaltung gewesen sein. Was sieht denn dort aus Ihrer Hand hervor?

Er warf den Kragen auf den Tisch und wollte ein ernstes Gesicht machen, doch als er das meinige sah, gelang es ihm nicht.

Ist das die Art, sagte ich, indem ich mich des Kragens bemächtigte, wie der Herr Major sich zu unterhalten verfährt?

Die beste, die schönste, welche mir zu Gebote stand, antwortete er, indem er meine Hände festhielt, denn ich dachte dabei an die, welche diese arbeitsame Arbeit gefertigt hat.

Und Sie behandelten die Arbeit eben so, wie die arme Arbeiterin, mein böser Herr, der Sie so launenvoll und iniquität find, wie Ihr erhabener Gebieter da drinnen.

Der Tod des General Marceau.

Westwälder Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Marceau ist einer der wenigen Generale Frankreichs, welche in Deutschland nicht verflucht, sondern geehrt werden. Die Stadt Koblenz bewahrt ihm noch bis zur Stunde ein dankbares Andenken;

Krautau. 10. Juli. Die Polenblätter setzen die Berichte über russische Truppenzüge an die Grenze fort, in Radzivilow sind mehrere finnlandische Schützenbataillone eingetroffen.

Kairo. 9. Juli. 600 Mann englische Infanterie und eine Schwadron Husaren haben Befehl erhalten, gegen das Ende der Woche nach Assuan abzugehen.

Spanien. Ein Madrider Correspondent des Standard schreibt, die Königin-Regentin und ihre Minister begen den Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland, wie sie unter König Alfonso und bis zur Abberufung des ehemaligen Berliner Botschafters Venomar bestanden, aufricht erhalten zu sehen. Spanien sei der großen Dienste eingedenk, welche die deutsche Kaiserfamilie und die deutsche Regierung dem König Alfonso und seiner Wittve erwiesen hätten. Regierung wie Volk hätten den Wunsch, durch den Besuch des Kaisers Wilhelm in Spanien Gelegenheit zu finden, ihre Gefühle bekunden zu können.

Panama. 11. Juli. Das Bureau Reuter meldet: „Die Deutschen beschnitten g stern Tonga und besetzten den Platz nach unbedeutendem Widerstand. Wikmann befindet sich noch in Panama.“

Wien. Trotz ihrer lakonischen Kürze umschließt die telegraphische Meldung, welche die Beisehung Pangonis durch Hauptmann Wikmann vermeldet, eine Nachricht von größter Tragweite und bringt wieder erstulliche Kunde aus Ostafrika. Der Reichscommissar hat mit seiner Truppe, Besonnenheit paarend mit Muth und Kraft, nachdrücklich damit beannonen, die deutsche Fahne und damit das Ansehen des deutschen Namens und der deutschen Macht wieder hochzuheben in den aufständischen Bezirken. Seit einiger Zeit schon ist bekannt, daß Hauptmann Wikmann den folgenschweren weitem Schritt zu thun beabsichtige, der nun gelungen ist. Eine anderweitige Bestätigung der Meldung als die Deutsche des Reichs-Bureaus liegt bis jetzt nicht vor. Mit Spannung sieht man dem Berichte des Siegers selbst entgegen. Um so lebhafter Freude und Genugthuung wird allenthalben im Reiche die Lebensrückmeldung der zu erwartenden Posten mit der vorliegenden Fremdenbotschaft hervorgerufen, als letztere besagt, daß die Beisehung Pangonis und die Verjaugung der Rebellen ohne Verluste auf unserer Seite erfolgt ist. Bestätigt sich das Ereignis, dann wird es aller menschlichen Voraussicht nach der Wendepunkt sein in dem letzten düstern Abschnitte der kurzen Entwicklungsgeschichte unserer ostafrikanischen Colonialpolitik. Bei den Aufständischen scheint völlige Panik platzgegriffen zu haben, da sie vor dem Ansturm der deutschen Truppen alsbald Fesselsengel gegeben. Aus ostafrikanischer Feder ist unlängst an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß nach Sicherung der Küste die Aufständischen sich vermuthlich in Räuberbanden auflösen würden und sonach ein Guerillakrieg den Belagerungskämpfen folgen müßte. Die bloße Angst, in welche Wikmanns Vorgehen die Aufständischen gerath hat, bestimmt diesen vielleicht die Lust, ihre Haut für Wuschiri noch ferner zu Markte zu tragen. Der Fortgang der deutschen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung wird übrigens auch im ersten Falle nicht unterbrochen werden. So oder so, in beiden Fällen wird Hauptmann Wikmann das Vertrauen der Nation haben, daß er bisher so glänzend gerechtfertigt hat.

Bermischtes.

Die R. Z. schreibt: Wie wir vernehmen, ist im Gegenfatz zu der Begründung eines kirchlich angesprochenen Wunsches auch den Bewohnern der preussischen Rheinlande die Gelegenheit zu einer wohlfeilsten Reise nach Berlin nicht mehr vorzuziehen, indem während der Dauer der Berliner Ausstellung für Unfall-Verbütung am 10. und 24. eines jeden Monats Ausfahrarten zweiter und dritter Wagenklasse zu ermäßigten Preisen und mit verlängelter Gültigkeitsdauer (8-13 Tage) auf den Hauptstationen der preussischen Staatsbahnen ausgegeben werden, so in Aachen, Altena, Altsiedeln, Andernach, Barmen, Barmen-Rittershausen, Bochum, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Gelsen, Hörde, Jülich, Köln, Krefeld, Kückeldich, Mülheim a. Rh., Mülheim a. d. R., Münster i. W., M. Gladbach, Neß, Oberhausen, Remscheid, Rheinf. Ruhrort, Saarbrücken, Schwerte, Siegen, Solingen, Trier, Uerdingen, Völklingen, Wess. Wehlar, Witten u. a. m. Die Preise dieser Ausfahrarten sind nur unbedeutend höher als die Fahrpreise der bestehenden Einzelreise-Fahrkarten nach Berlin für den gewöhnlichen Verkehr. Die getroffene Einrichtung ist seinerzeit durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden; es ertheilen aber auch sämtliche Stationen und die Auskunfts-Bureaus der preussischen Staats-Eisenbahnen auf Anfrage die gewünschte Auskunft.

Attentat. 9. Juli. (Entsetzliches Unglück.) Sonntag Morgen in aller Frühe ereignete sich in der hiesigen Jagenbergshaus-Papierfabrik ein entsetzliches Unglück. Der Fabrikarbeiter Hagenberg wurde in einem Kessel siedenden Wassers todt aufgefunden. Wahrscheinlich ist derselbe infolge einer Unvorsichtigkeit hineingefallen. Der Tod muß so-

und wenn wir den Erzählungen des „Rheinischen Antiquarius“ glauben wollen, so ist er bereits dort zum Gegenstand des Mythos oder der Volkssage geworden. (Rhein. Antiquarius, Mittelrhein, I, 1., S. 317 u. ff.)

Im Obigen habe ich mitgetheilt, was ich auf Grund historischer Forschung und der mit dieser übereinstimmenden Ueberlieferung an Ort und Stelle als unzweifelhaft feststehend betrachte. Damit ist aber mein Stoff noch nicht erschöpft. Was ich noch weiter erzählen werde, ist eben so interessant, als in seinem Endergebnis unbefriedigend. Ich verdanke es meinem Freunde, dem Posthalter Heymann in Selters, einem großen Dorfe am südwestlichen Abhange des nassauischen Westerwaldes. Herr Heymann führte sein Verweil häufig an der Stelle des Denkmals vorbei. Er begann, sich für dasselbe und für dessen Helden zu interessieren. Ich vermuthe sogar, daß er, obgleich seine Beschäftigung ihm verbietet, sich dessen zu betheiligen, die directe oder indirecte Veranlassung war, daß der alte Denkstein durch einen neuen ersetzt wurde. Jedemfalls bemühte er sich, durch Nachforschungen bei den ältesten Leuten der Gegend, die Art des Todes Marceaus und die ihn begleitenden Umstände genau festzustellen. Namentlich war es der (auch durch seine Reisen berühmte) hochgebildete Prinz Max von Wied, der Großvater des jetzt regierenden Fürsten von Wied, welcher ihn darauf aufmerksam machte, es existire ein authentisches Tagebuch jenes Friedrich Hodler aus Neuwied, welchen der Volksmund übereinstimmend als den Schützen bezeichnete, der die tödende Kugel entbandt hat. Hodler war, ausweislich des Kirchenbuchs, am 22. Januar 1772 in Neuwied geboren und schon im 20. Jahre in ein holländisches Dragonerregiment eingetreten, welches ein Prinz von Wied commandirte; zuletzt war er Jäger in Diensten des Fürsten von Wied. Er war zur Zeit der Nachforschungen Heymanns schon todt. Dagegen gelang es dem Jäger, durch dessen Angehörige in den Besitz des von ihm hinterlassenen Tagebuchs zu gelangen. Dasselbe ist ein höchst merkwürdiges Actenstück. Der alte jägerliche-militärische Lebenskämpfer erzählt darin seine Abenteuer und Wilsfahrten mit merkwürdiger Genauigkeit und Trockenheit. Er bezeichnet die Zahl der erlegten feindlichen Offiziere und Soldaten so gewissenhaft und so vollständig, als wenn es Rebhühner und Hasen wären; und daneben tritt doch von Zeit zu Zeit die ehrliche deutsche Hout so recht elotant darin zu Tage. Das Büchlein soll, so versichern die Leute, ganz von Hodler's eigener Hand geschrieben sein. Offenbar ist es dann aber in seinem ersten Theile nur eine Zusammenstellung, welche er in ruhigeren Tagen gefertigt hat nach den Aufzeichnungen, welche er machte mitten im Sturm und Drang der Ereignisse, — also eine Memoire oder eine Zusammenstellung nach ursprünglichen Tagebuch-Notizen.

Dies vorausgesetzt, glaube ich am besten zu thun, wenn ich den Leser mitten in die Sache führe und ihm den Text des Hodler'schen Tagebuchs wörtlich mittheile. Es heist so an:

fort eingetreten sein. Haut und Fleisch waren gänzlich verbräut. Der Mann hinterläßt eine Familie.

Köln, 9. Juli. (Streit.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet: Gestern weigerten sich die Belegschaften (1100 Mann) der Grube „Dechen“, im Neunkirchener Bezirk, anzufahren. Sie begründeten diese Weigerung mit ihren Delegierten zu Theil gewordenen Kündigung. Deute folgen wahrscheinlich die Gruben „Bildrod“ und „Büttlingen“, vielleicht noch andere.

Kemisch, 8. Juli. (Wie weit sich das Wettfeiern verbreiten kann.) und welche Nothheiten daselbst manchmal im Gefolge hat, zeigt eine am Sonntag hier zum Austrag gebrachte Wette, die darin bestand, daß ein Arbeiter sich verpflichtete, einem lebendigen Frosch den Kopf abzuhacken. Der Kannibale brachte seine Selbstthat, die ihm 3 M. einbrachte, in der That fertig.

Berlin, 9. Juli. (Scharfrichter Krauts) wurde dem „R. A.“ zufolge Montag Vormittag durch Verfügung der königlichen Ober-Staats-anwaltschaft nach dem königlichen Kammergerichte beiseiden. Dort wurde ihm durch den ersten Oberstaatsanwalt Herrn von Auf eröffnet, daß man trotz seiner erfolgten Freisprechung und trotzdem man mit seinen Leistungen bisher zufrieden war, doch vorläufig von seiner weiteren Thätigkeit als Scharfrichter Abstand nehmen und einen anderen Scharfrichter anstellen werde. Herr Krauts erklärte, daß er auf seine fernere Verwendung als Scharfrichter so wie so nicht gerechnet habe, und gab auf die Frage des Herrn von Auf, was er nunmehr beginnen werde, die Antwort, daß er die Absicht habe, in Berlin eine Gastwirthschaft zu eröffnen. Wie der „R. A.“ erfährt, wird Krauts im Herbst im Monatbaler Stadttheil den Ansehn einer Berliner Brauerei eröffnen. Ein neuer Scharfrichter wird schon in den nächsten Tagen in Berlin, nach erfolgter Prüfung, verpflichtet werden.

Berlin, 10. Juli. (Ein heiterer Auftritt) spielte sich neulich in einem gutbesetzten Gartenlokal ab. In erfreulicher Mannigfaltigkeit prangen dort Plafate mit Aufhängungen von Speisen und Getränken. Vor der Veranda saßen zwei Herren, deren Blicke über die weißen Plafate auf den verlockenden Aufschriften dahinstreiften und gleichzeitig auf der Aufhängung des „Bismarck-Bräu vom Fatz“ haften blieben. „Wie wäre es mit dem Bismarck?“ fragte der eine. „Selbstverständlich“, erwiderte der andere, „die 25 Pfg. werden wir am ersten schon erfinden können.“ In diesem Augenblicke lachte jener aber laut auf, wies mit dem Finger auf das bezügliche Plafat, und nun begann zwischen den beiden im flüchtigen ein Gespräch, das ungemein heiterer Natur gewesen sein muß, denn das Lachen haben und drüben hörte nicht auf. Endlich erwiderte der Auf: „Kellner, zwei Bismarck!“ Das Gewöhnliche erliefen nach einiger Zeit und in unvorstelliger Stimmung lernten die beiden Genossen, die jenseitig einen Streich ausgeführt hatten, ihre Gläser. Kellner, noch zwei Bismarck!“ Auch diesen kam man bei Scherzen und Lachen bald auf den Grund; dann aber zog einer der Lustigen sein Portemonnaie, um mit Grandezza und mit den Worten: „Ich bezahle die ganze Sache“, dem Kellner — 1 Pfennig zu überreichen. „Verzeihen Sie“, bemerkte der befriedete Genosse, „Sie haben sich vermuthlich geirrt.“ — „Dadurch nicht, lieber Herr, wie Glas Bismarck machen einen Pfennig.“ — „Sie scherzen, wie Glas Bismarck machen einen Pfennig.“ — „Ein Pfennig“, lautete die Entgegnung. — „Ein Pfennig“, versicherte von neuem der verblüffte Kellner, der endlich die Wirtin zur Hilfe rief. Auch dieser gegenüber blieben die Gäste bei ihrer Behauptung und erst, als er unwillig wurde und von „schlechten Scherzen“ und „nicht Zeit haben, sich um zu lassen“ sprach, stand einer der beiden auf, nahm das Plafat herab und legte es mit den Worten: „Da haben Sie's schwarz auf weiß“ auf den Tisch. Und richtig, da stand, wie die „Neue Zeit“ bezeugt, in schonen großen Buchstaben: „Bismarck-Bräu vom Fatz a Glas 0,25 Pfg.“ — Die Herren waren in ihrem Recht, „0,25 Pfg.“ bedeutet einen Viertelpfennig, und ihre Schuld war es nicht, wenn die Angabe eine irthümliche war. Der Scherz aber war 1 M. werth, die sie um so lieber bezahlten, als nun der Wirt mit einer „Aufgabe“ seinen Dank für die ihm gedachte Belehrung fundgab.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Rheinsmos am 7. Juli) bringen die „Münchener N. Nachr.“ eine ausführliche Beschreibung, der wir folgende Stelle entnehmen: „Das Bild, das sich dem Auge unmittelbar nach dem Zusammenstoß bot, ist nicht zu beschreiben. Der Anblick war herzerweichend. Die umstehenden Herren und Damen weinten, auf aller Anblick sah man die Spuren der Furcht und des Schreckens. Unter den Trümmern des zerstörten Wagens erblühte man Männer, Frauen und Kinder mit Blut bedeckt, theils todt daliegend, theils lebend eingezwängt. Das Antlitz der Todten hatte eine milchglasähnliche Farbe, die Augen waren offen, Harz nach einem Punkte gerichtet. Bis 1/2 Uhr Mittag dauerte es, bis man die letzte Leiche, eine Frau Märker aus Wien, unter den Trümmern heraus befördert hatte. Die arme Frau hatte 2 Stunden noch Lebenszeichen von sich gegeben. Erst nachdem sie bereits verchieden war, gelang es, sie hervorzuheben. Ihr vierzigjähriges Mädchen wurde lange vorher noch lebend hervorgeholt, ihr indeß alsbald. Eine junge Dame war mit ihren langen blonden Haaren in der Höhe eingeklemmt. Um die Leiche wegzuheben zu können, mußten die Haare abgeschnitten werden. Die Unglücklichen mit den zertrümmerten Maschinen, herumliegenden Eisenbahnradern und Wagenresten, den zertrümmerten, zerbrochenen, zerstückelten, zerbrochenen Fensterstücken, bot ein erschütterndes, wehmüthiges Bild. Zu Füßen eines Fehrs, welcher tot in eine Ecke gedrängt war, lag noch vollständig unverletzt ein kleines Mobelbonquet. Die bei der Vergang der Leichen und Verwundeten beschäftigten Leute sind in anerkennenswerther, opferwilliger Weise ihrer harten Aufgabe nachgekommen. Die sämtlichen Leichen wurden in Leppide eingewickelt und in den Güterwaggons verbracht. Die sämtlichen neun Leichen waren noch im Vollbesitz ihrer allerdinge theils gequetschten, theils zerbrochenen Glieder und nur im Gesichte scharf entsetzt. Die Körper waren beinahe vollständig unverletzt. Der Tod bei den Meisten erfolgte durch Einbrückung des Brustkorbes und des Unterleibes. Den zahlreichsten Verwundeten wurde die erste Hilfe im Stationslokal, sowie in den anstehenden zwei Wirthschaften zu Theil, bis die beiden Kesselfüge mit den Ärzten, dem Verbandsgenau, den Tragbahnen und Wärgen sowie der Rettungs-mannschaft angekommen waren. Die Verwundeten und die Passagiere wurden

Anno 1792 nahm ich Dienst bei Seiner Gnaden dem Prinzen Friedrich (von Wied-Runkel) in dessen Dragonerregiment, welches aus lauter Wallonen bestand. Ich war also in holländischen Diensten und rückte am 17. Mai mit dem Regiment bei Charlot in's Gefecht. Wir kamen zusammen mit dem Regiment Blankenfelshausen gegen die Franzosen, wo die Franzosen das Weite suchten. Am 18. Mai griffen die Franzosen uns an, wo ich gefangen wurde und nach Cambrai gebracht. Von da wurde ich mit anderen Gefangenen nach Paris geschleppt, allwo ich viele Deutsche Prinzen und Herren antraf. Da war der durchlauchtige Prinz von Wied, der Prinz von Homburg, ein Prinz von Hohenlohe-Kangenburg u. c.; dann in summa vier Grafen von Leiningen, ein Graf von Colorado-Mansfeld, Herr Graf von Hatzfeld nebst Gemahlin, eine Prinzessin von Nassau-Saarbrücken; sowie auch Engländer und Spanier. Alle zusammen in Hotel Luxemburg. Daselbst lebte ich in großer Armut, wurde aber unterstützt von den Deutschen Herrn. Sechs Monat durst' ich nicht aus dem Haus gehn. Hernach durst' ich frei in die Stadt gehn, aber Abends um 7 Uhr muß' Alles wieder im Hause sein; denn da sah der Politz' nach; auch waren alle Tag 26 Mann Schandarmen auf der Wacht in dem Hause.

Anno 1794 am 17. Juni Nachts um 11 Uhr bin ich endlich mit dem Herrn Grafen Colorado und den beiden Gebrüthern und Grafen von Leiningen-Westerburg aus der Gefangenschaft entkommen. Das gelang erst nach vielen Versuchen, die ich mit diesen Herrn unternommen hatte, allwo sie mir bei brennender Hitze schuuren, mich niemals nicht zu verlassen, ich sollte nur fluchtlos bleiben, welches ich auch gethan; und so sind wir glücklich durch Frankreich durch nach Lyon, wo noch Alles in Aufrust war. Daselbst blieben wir bis an den 2ten Tag, wo ich auf der Straße die Pariser Zeitungen auslesen hörte, daß nämlich die Grafen von Leiningen und der Graf Colorado, nebst Bidenten (das war ich) deffentirt wären. Wir waren auch signalisirt. Und so kaufte ich Solches für 4 Solz und brachte es in das Hotel der 4 Hülte, wo wir wohnten, wo nun gleich Haarpoliz und Schurken abgemacht wurden; und dieneil der Herr Erbgraf ein wenig schief gewachsen waren, so kaufte ich etwas Baumwolle und machte selbst den Rock in Ordnung, daß nichts mehr zu sehn war. Und so hieß es dann, wir sollten uns trennen, ich solle mit dem Herrn Erbgrafen sehen, wie ich durchkäme; der andere Graf Leiningen aber solle mit dem Grafen Colorado versuchen, durchzukommen. Ich aber sagte, ich wär kein Judas, ich wüß', daß 3000 Francs pro Kopf auf sie gesetzt wären, wer sie habhaft machte, aber ich bliebe treu. Da sagte der Graf Colorado: „Nein, wo der Hodler bleibt, da bleib' ich auch.“ So wurde gleich von allen Vier die Reise von Lyon gemeinschaftlich angetreten mit Extrapoß nach Gennett (Gens), wo wir auch glücklich ankamen. Von da wurde die Reise fortgesetzt nach Italien, wo der Graf Colorado nach

durch einen S war sofort in Unklarheit, am gehört, in Bahnverwaltung, deren Spitze in das in plombierte

— Ventb handelte in d Bergarbeiter 1 Jahr und d gesprochen, d jetzt im ganze

— (Nur d blatt“ bringt thums, den nößigt, me bestehend in unter dem taute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

— (Ein) Pesh vermelt ist ihr einzig Kosten in das laute recht

erbrüht. Der
ung" meldet:
ube. Doch
eigerung mit
folgen wahr-
noch andere.
ieber ver-
im Gefolge
ie, die darin
i Freich den
ie ihm 3 M.
dem „A. A.“
Oberstaats-
net, daß man
en Leistungen
chäftigkeit als
er anstellen
wendung als
ie Frage des
ort, daß er
eil den Aus-
richter wird
chfung, ver-
ich neulich
unfähigkeit
tränken. Vor
Papstfelsen
itig auf der
Auf war
würde die
können.“ In
Finger auf
Häufstern
ne, denn das
le der Auf-
ger Zeit und
entfalls ein
chören! Auch
; dann aber
und mit den
nig zu über-
ie haben sich
las Hühner
machen eine
eine „Mär“,
in Wirth zur
Behauptung
en, „nicht
auf, nahm
ie's schwarz
e Zeit“ be-
Faß a Glas
g“ bedeutet
Angabe eine
u so lieber
auf für die
am 7. Juli)
reibung, der
unmittelbar
Audiat war
n, auf aller
Unter den
Frauen und
eingewandt.
die Augen
Uhr Mittag
Wien, unter
2 Stunden
s vertrieben
wurde lange
junge Dame
ent. Um die
itten werden.
umliegenden
n Kleidungs-
wehmütiges
ängst war,
die bei der
find in an-
angekommen.
und in den
ren noch im
enen Glieder
ren beinahe
durch Ein-
reichen Ver-
anstoßenden
den Verzei-
er Rettungs-
iere wurden
den Prinzen
ent, welches
en Diensten
arleroi in's
lanckenstein-
eite suchten.
von Wied,
Langenburg
i Graf von
naglin, eine
länder und
st lebte ich
Deutschern
yn. Hernach
Uhr muß!
nach; auch
Wacht in
ich endlich
rühren und
schloß ent-
mit diesen
ender Kerze
r standhaft
schlich durch
stand war.
der Straße
die Grasen
das war
so kaufte
der 4 Höl-
urbarst ab-
wenig schief
achte selbst
r. Und so
dem Herrn
Reinigen
zutommen.
000 Francs
e, aber ich
der Godler
en Vier die
kapost nach
da wurde
oredo nach

durch einen Sonderzug um 11 1/2 Uhr nach München befördert. Von Dachau war sofort Herr Bezirksamtmann Regierungsrath Wiedenhofer an die Unglücksstätte geeilt und von Ingolstadt, wohin Rohrmoos ins Oberbairische gehört, waren mit dem Herrn Oberinspector noch weitere Herren der Bahnverwaltung und Aerzte herbeigeeilt. Eine amtliche Kommission, an deren Spitze Oberamtsrichter Schaub aus Dachau, nahm Nachmittags den Totenbestand auf. Die aufgefundenen Gegenstände der Reisenden wurden in plombierten Säcken aufgehoben.

— Ventzen, 11. Juli. (Verurtheilt.) Das Schwurgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen 24 des Landfriedensbruchs bezüchtigte Vergewaltiger der oberbairischen Gruben. Drei Mädelräuber wurden je zu 1 Jahr und 9 Monat Zuchthaus verurtheilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen mit Gefängnis von 6 Wochen bis zu 1 Jahr (bis jeht im ganzen 51 Personen) verurtheilt.

— (Nur den Humor nicht verloren!) Das „Jauer'sche Stadtblatt“ bringt folgendes Interat: „Ausverkauf! Wegen des großen Reichthums, den ich nach meiner Steuer-Einschätzung besitzen soll, bin ich gezwungen, mein Geschäft aufzugeben, und verkaufe ich sämtliche Vorräthe, bestehend in Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, sowie eine Partie Bananoten unter dem Kostenpreise. N. N. Handelsmann. Gleichzeitg wird ein Leierkasten zu laufen gesucht. D.“

— (Eine „rührende“ Begebenheit) wird der Wiener Presse aus Pest vermeldet: Einer hier überkommenen Diva des Deutschen Theaters ist ihr einzig geliebter „Puffi“ krank geworden und sie gab ihn mit großen Kosten in das bewährteste Sanatorium — zum Waisenmeister. Die Diagnose lautete recht günstig. „Puffi“ wird in einer Woche hergestellt sein. Das fühlende Herz der Theaterprinzessin konnte es aber kaum bis zum dritten Tage aushalten. Die Künstlerin läutete am Telephon und ersuchte mit verzögerter Stimme um die Verbindung mit dem „Schinder“. Der vöser zitternde Stimme um die Verbindung mit dem „Schinder“. Der ist nämlich ebenfalls auf den Fernsprecher abonniert. Die manipulierende Dame in der Telephon-Centrale verstand jedoch den ängstlich klingenden Namen eines vielbeschäftigten hiesigen Großhändlers und bimmelte diesen heran: „Hallo! Was steht zu Befehl?“ „Ich bitte Sie, lieber Herr Rogard, wie gehts denn meinem süßen Hunderl, dem „Puffi“? Der ist schon todt!“ Ichre der Speibiter entrüstet in die Konversationsleitung hinein und lief zurück an seine Arbeit. Auf der andern Seite aber kam eine Diva in Ohnmacht und ließ sich eine Stunde später einen Traueranzug bestellen. Eben wurde derselbe anprobiert, als im Vorzimmer draußen munteres Geläch erörnte. Die Künstlerin greift an ihr schmerzgeprüftes Herz; man muß sie stützen. Hecorein aber tritt, breit lächelnd, der „Monfieur de Budapest“ mit dem vollständig genesenen „Puffi“. Und in den Armen lagen sich — alle Drei.

— Paris, 9. Juli. (Zum Grubenunglück.) Seit Mitternacht wurden aus den Gruben von St. Etienne 37 Leichen zutage gefördert. Dieselben befinden sich in einem schrecklichen Zustand und verbreiten einen furchtbaren Geruch. Ungeachtet dessen mußte man den Angehörigen der Verunglückten gestatten, die Leichen zu erkennen. Ganz verzerrte und verstümmelte Leichen wieder vor. Die Zahl der Verunglückten beträgt im ganzen 214, von denen sechs noch am Leben und in ärztlicher Behandlung sind. Der theilweise Ausbruch der Grube von St. Etienne dauert fort. Derselbe wurde von Geheern, die leinewegs Vergleute sind und die man für Vandalen hält, hervorgerufen. Die Zahl der Opfer beträgt nach der endgültigen Feststellung 208.

— London, 7. Juli. (Eine verheerende Feuersbrunst) brach vorgestern Nachmittag in den an der Themse unweit gelegenen Greenwiche gelegenen Surrey Commercial Docks aus, und zwar in dem sogenannten „Kiln“ (Werk), in welchem große Vorräthe von aus Rußland, Schweden und Norwegen importirtem Bauholz lagen. Trotz energischer Löschanstrebungen griffen die Flammen um sich und wurden Doanlagen in einer Länge von nahezu 200 Fuß samt ihrem Inhalt eingeäschert. Gleichzeitg verbrannten 12 Wörten, die im Dock vor Anker lagen. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 60000 Pfd. Sterl. geschätzt.

— New-York, 10. Juli. (Fürchterliche Regengüsse) haben im östlichen Theil des Staates New-York großen Schaden angerichtet. Brücken und Gebäude fortgespült. Ein Verlust an Menschenleben ist bisher nicht zu beklagen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 12. Juli. (Siegener in Paris.) Schon wiederholt sind in neuester Zeit Siegener resp. Siegerländer in Paris gewesen, um sich die Wunder der Weltausstellung anzusehen. Sie rühmen die ausgeführte Höflichkeit, mit der zur Zeit jeder Ausländer in der französischen Hauptstadt aufgenommen und behandelt wird, selbst wenn man sich nicht die geringste Mühe giebt, sein Deutschthum zu verbergen. Wir fanden das neulich auch in einem süddeutschen Blatte bestätigt, wo einige Würtemberger

Wien reiste, und ich in Mailand Dienst genommen bei dem österreichischen Jäger-Regiment Chasseurs de Velout auf die Dauer des Krieges, wo ich in denen italienischen Staaten hin und wieder marschirt bin, auf- und abwärts. Wir lagen auch eine Zeit lang in Mantua, einer sehr ungelunden Festung, von den Flüssen Minichio (Mincio) und einer Art See umgeben. Von da wieder wegemarschirt bis Cremona, schöner Stadt am Po. Von da wieder weiter. Durch viele Städte und Dörfer durchgekommen bis Verona, Festung an der Etisch, ist etwas mit Bergen umgeben. Da haben wir viele Leute verloren beim Ubergang über die Etisch. Von da feind wir in Gilmarschen nach Innsbruck marschirt, und dann nach dem Oberen, nach Freyburg in Breisgau. Und von da nach Rastatt und die Wrgstraße hinunter bis nach Heidelberg. Hier las erste Mal wieder in das Feuer gekommen unter Befehl des General Kilmayer. Der Oberbefehlshaber war Herr General von Wurmbser. Wo wir die Franzosen geschlagen und Rickard, ein Dorf, eingenommen haben und Mannheim belagert, wo ich 2 Offiziere von den Franzosen todt geschossen habe. Den 10. Octbr. von da wegemarschirt nach Kien an der Nahe, wo alsdann Waffenstillstand geschlossen wurde. (H. f.)

in einem Reisebrief des Lobes voll waren über das ihnen in Paris geordnete ausgeführt freundliche Entgegenkommen. Und ging heute ein Schreiben aus Paris vom 10. ds. zu, dessen Abiender ein hiesiger Bürger, der Schreinermeister Herr G. d. u. d. R. e. u. f. ist, der bekanntlich als Specialität die Lieferung von Apotheken-Einrichtungen betreibt und merkwürdiger Weise in diesen Tagen eine solche Einrichtung in der echt französischen Stadt Novant aufgestellt hat. Von dort machte er einen Abstecher nach Paris und schildert uns nun seine Eindrücke, die er in der großen Seinstadt empfing. Wir entnehmen der interessanten Schilderung folgendes: Der erste Eindruck der Stadt auf unsere Reisenden, bei Ankunft auf dem betreffenden Bahnhof, war kein allzu großartiger, was sich bei einer Fahrt nach der Rue des Petites-Ecuries rasch änderte. In dieser Straße, Nr. 37, wohnte als Besitzer eines Restaurants ein Landsmann, L. Jung, wo aber eben so viele Deutsche verkehrten, daß kein Zimmer mehr frei war. (Es ist demnach ein Hotel-Restaurant.) Herr Jung besorgte unsern Reisenden ein Zimmer, seinem Hause gegenüber, für den Preis von 4 Franken täglichen Schlafplatzes. Das Zimmer lag in der dritten Etage. Die Preise bei Jung waren mäßig, die Verpflegung gut zu nennen. Ein Glas Münchener Bier kostete 1/2 Franken = 50 Pf. Herr Jung rath dringend, bei einer geplanten Reise nach Paris sich vorher eine Wohnung zu sichern; der Fremdenandrang sei ein ganz gewaltiger, so sei z. B. China und Japan mit ganzen Schaaren seiner schlagartigen Bewohner vertreten. Ein Gang durch die Rue d'Hauteville und nach den Boulevards führte den Berichterstatter nach der schönen Madeleine-Kirche, in deren mächtig wirkendem Schiff eben eine Trauung stattfand, welcher eine große Menge Schaulustiger, meist Fremde, anwohnten. Vier Damen und vier Herren sammelten nach der Ceremonie auf silbernen Tellern eine Collecte für milde Zwecke, welche einen reichen Ertrag abwarf. Herr Jung unterstüht, da er auf dem ihm präsentirten Teller keine Spur von Kupfer bemerkte, die nothleidenden Pariser Brüder und Schwestern mit 1/2 Franken. Von der Madeleine führte der Weg nach der Rue de la Concorde zu dem von Napoleon I. aus Aegypten herübergeholten Obelisken, aus einem einzigen Granitstein hergestell und in Hieroglyphen die Thaten des Königs oder Seiostris fündend. Durch den Hieroglyphengarten ging dann zur Vendôme-Säule, bekanntlich im Jahr 1871 von den Communeurern umgestürzt, später wieder künstlich zusammengefügt und aufs Neue aufgerichtet. — Nun zur Jubiläums-Weitausstellung! „Großartig“, sagt unser Reisender, habe ich mir die Ausstellung gedacht, dieselbe hat aber meine Erwartungen weit übertroffen. Man muß es den Parisern lassen, sie verstehen es, glänzende Arrangements für das Auge zu schaffen. Tugende von Springbrunnen mit Statuen, Gruppen u. s. w., ein Blumenflor, der aller Beschreibung spottet, entzücken das Auge. Ihnen die Ausstellung auch nur theilweise zu beschreiben, wäre kaum möglich. Erwähnt sei nur ein sehr werthvolles Ausstellungs-Object: goldhaltige Quarze und massives Gold, letzteres von ungefähr 10 cm □ und ungefähr 2 cm dick. Transvaal und Australien haben mit dem kostbaren Metall die Ausstellung beehrt. Die Aufbereitungsanstalten für die Goldgewinnung aus dem Quarze sind fast genau so konstruirt wie die auf Grube „Altenberg“ verwendeten. Ganz gewaltig wirkt der Eisenbau; seine Ruppel ragt bis in die Wolken. Wenn ich einen Vergleich zwischen dem 300 Meter hohen Koloss und untrer Nicolaikirche anstellen wollte, so würde letztere bis zum „Geräme“ sich unter dem untersten Bogen des Thurnes placiren lassen. Auf den vier untersten Strebebalken sind Wagen mit je zwei Etagen zur Personenbeförderung angebracht, welche von der Maschine auf der höchsten Ebene hinaufgeführt werden; bis zur 1. Etage kostet es 2, bis zur 2. Etage 3 und bis zur Spitze 5 Franken. Gellern war der Thurm von etwa 10000 Menschen besetzt, ein Bilet nur schwer zu haben; heute aber will ich das Geld drannagen und eine Himmelstafel bis zur Spitze unternehmen. Paris aus der Vogelschau zu sehen lohnt sich die mit der Aussicht verknüpfte Mühe. Ich gedente Ihnen etwas Näheres darüber mitzutheilen. — Gestern Nachmittag hatten wir ein thätiges Gewitter. * Siegen, 12. Juli. (Witterung.) Die heißen Tage scheinen sich in Permanenz erklärt zu haben; 20 Grad R sind das Minimum am Tage, einige Grade mehr eine Seltenheit. Für die leidende Erde brachte die verwichene Mitternacht eine reichlich bemessene Erquickung. Einem aus Südwest aufziehenden Gewitter folgte unmittelbar ein Regen, als wenn er mit Mühen gekämpft würde; es war ein ununterbrochenes Rauschen. An abschüssigen Stellen hat der Regen wohl etwas abgeschwemmt, im Ganzen genommen aber kam er sehr erwünscht. Eine Abkühlung war freilich nicht damit verknüpft, denn um 1/8 Uhr früh zeigte der Thermometer schon wieder 20 Grad Wärme. Auch die feineren Stunden blieben schwül, doch legt sich ab und zu leichtes Gewölk vor die große Wärmependlerin Sonne und macht die Temperatur etwas erträglicher. In Garten und Feld steht es im Ganzen recht erfreulich aus; die Wiesen werden sich unter dem Einfluß wiederholter Gewitterregen bald erholen. — Nachschiff. Nach der dröhnenden Schmäle des Vormittags zog um 1/2 Uhr Nachmittags wieder ein ziemlich schweres Gewitter auf mit heftigem Wind und Donner. Begleiter war ein sehr ausgiebiger, längere Zeit anhaltender Regen. Die Luft hat sich etwas abgekühlt; wir haben noch 16 Grad Wärme. * Von der unteren Bahn, 9. Juli. (Verschiedenes.) Auf der Schaumburg hörte ich vor einiger Zeit, entgegen den Nachrichten einiger Blätter, daß die bekannte Mineraliensammlung, welche vor einigen Jahren verkauft war, noch nicht von dort entfernt sei. Im Gemäthsraum sind an die Stelle von mehreren Gemäthen andere seltene Pflanzen getreten. Auf dem Schloß selbst scheint in der nächsten Zeit fürstlicher Besuch erwartet zu werden. Obwohl in den heißen Wädern der Fremdenbesuch nachgelassen hat, ist doch die Schaumburg reger als im vorigen Jahre aufgesucht worden. — In Gms ist der Vertreter Ameritas bei der Berliner Samoa-Conferenz, Herr G. H. Bates eingetroffen und hat im Kurhanie Wohnung genommen. — Am nächsten Sonntag findet daselbst wie alle Jahre auf der Bahn die Kaiserregatta statt, zu welcher sich zahlreiche Vereine, darunter auch die Frankfurter Germania, gemeldet haben. Von 4 Uhr an beginnt das Concert, welches auf der rechten Bahnseite von der Kurtable, auf der linken von einer koblener Militärmusik ausgeführt wird. Für den Abend ist eine Festvorstellung im Kurhaus und Erleuchtung der Bäderleuchte geplant. — Der hiesige Männergesangsverein „Glocken“, welcher nur aus Vergleuten besteht, errang auf dem Koblenzer Gesangsfeft den zweiten Preis, welcher in einer Boule mit silbervergoldetem Unterlage und Deckel besteht.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Juli 1. Emilie Wilhelmine Emma, L. d. Pudders Wilh. Frede, Siegh., ev.

Juni 29. Wilh. Carl, S. d. Zimmermanns Ludwig Sohn hier, ev.
Juli 2. Marie Catharine Vertha, L. d. Kesselschmieds Wilh. Will h., ev.
1. Frh. Carl, S. d. Gerbers Ludwig Vender hier, ev.
2. Emilie Christine Anna, L. d. Gerbers Aug. Frh. Schmidt h., ev.
1. Frh., S. d. Sanbformers Herm. Langenbach, Hammerh., ev.
4. L. S. d. Handarbeiters Josef Schaffer hier, kath.
Juni 29. Amalie Henriette, L. d. Papiermachers Johs. Jung, Hammerh., ev.
Juli 7. Anna Catharina, L. d. Kesselschmieds Wilh. Will, hain, kath.
2. Robert Jacob Frh., S. d. Güttenarb. Frh. Wilhelm, hain, ev.
4. Friedr. Frh., S. d. Bahnwärters Johann Wöcher hier, ev.
9. L. S. d. Ingenieurs Jacob Carl Frh. Kreutz hier, ev.
6. Caroline Emilie, L. d. Gerbers Jacob Antschbach hier, ev.
9. Anna, L. d. Bremfers Georg Hoffmann, hain, ev.

Verheirathete.

Juli 6. Bremfer Carl Josef mit Brigitta Latich hier, kath.
9. Verwaltungsschreiber Friedrich Wilhelm Heinrich Gollin mit Wilhelmine Krug hier, ev.

Geborene.

Juli 7. Eisenbahnarbeiter Wilh. Friedr. Freitag, Hammerh., 43 J., ev.
9. Handarbeiter August Müller hier, 55 J., kath.
10. Wilhelm Gustav, S. d. pens. Bremfers Ludwig Nebelschick hier, 17 J., ev.
10. Handarbeiter Johann del Bianco hier, 22 J., kath.
11. Johannes Carl Hermann, S. d. verft. Fuhrmanns Carl Link, Hammerh., 17 J., ev.

Aufgeborene.

Juli 5. Mehger Herm. Müller, Siegh., mit Emma Kroppach zu Rehe, Kreis Wetterburg.
6. Tagelöhner Johann Friedr. Wilh. Schwindt mit Anna Margarethe Wilhelmine Catharine Strohmann hier.
6. Bäcker Ernst Gustav Hoof zu Obersdorf, mit Alwine Debus dah., vorher hier.
8. Maurer Sebastian Auauf mit Mathilde Weg hier.
11. Schreinermeister Johs. Wilhelm Imhof mit Catharine Emilie Denzel zu Hammerh.
11. Malchinenwärter August Greis, Hammerh., mit Helene Reuter zu Bärbach.

Handel und Industrie.

* Siegen, 10. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 9. Juli Kupfer, Silberbarren 41 1/2 S. 0 D. — 41 1/2 S. 6 P.; Blei, engl. 12 1/2 S. 0 D.; Span. 12 1/2 S. 0 D.; Zint, spec. Marken 19 1/2 S. 0 D. — 00 S. 0 D.; gew. 19 1/2 S. 0 D.; — 00 S. 0 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Siegen, 11. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 10. Juli: Kupfer, Silberbarren 41 1/2 S. 0 D. — 00 S. 00 S.; Blei, engl. 12 1/2 S. 0 D. — 00 S. 00 S. 0 D.; Span. 12 1/2 S. 0 D. — 00 S. 0 S. 0 D.; Zint, specielle Marken 19 1/2 S. 0 D. — 00 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 19 1/2 S. 6 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Siegen, 12. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen am 11. Juni: Kupfer, Silberbarren 41 1/2 S. 6 D. bis 41 1/2 S. 6 D.; Blei, engl. 12 1/2 S. 0 D., spanisches 12 1/2 S. 0 D.; Zint, specielle Marken 19 1/2 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 19 1/2 S. 6 D. bis 00 S. 0 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 P.

* Hamburg, 9. Juli. Silberbarren M. 124,50 B. M. 124,00 G.
* Breslau, 9. Juli. Zint, W. H. Marke M. 19,30

* Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt zeigte in der verfloffenen Woche wieder eine durchaus feste Haltung. Die Nachfrage ist in allen Branchen recht reg und fortwährend im Steigen begriffen. Das Geschäft in heimischen Eisenerzeugen hat gegen die Vormode keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Nachfrage ist recht befriedigend; die Preise sind fest. Von ausländischen Erzen sind spanische am meisten begehrt. Recht lebhaft ist augenblicklich das Rotheisen-Geschäft. In allen Sorten herrscht rege Nachfrage bei allgemein steigenden Preisen. Spiegeleisen ist besonders im Inland lebhaft begehrt, auf dem ausländischen Markt ist die Nachfrage zwar besser geworden, aber das deutsche Spiegeleisen kann im Preise nicht mehr concurren. In Siegereisenerzeugen ist Nachfrage und Absatz recht befriedigend; die Preise blieben unverändert, eine Erhöhung derselben steht indeß in Aussicht. Röhrenroheisen ist in Folge der lebhaften Beschäftigung der Walzwerke gut gefragt; die Preise sind fest. In Thomaeseisen ist gleichfalls lebhafter Verkehr. Dagegen ist das Geschäft in Bessemererzeugen wenig günstig. Es wird gegenwärtig notirt für Spiegeleisen mit 10—12% Mangan M. 67, Siegereisenerzeugen Nr. I. M. 66, do. Nr. II. M. 63, do. Nr. III. M. 59, Thomaeseisen M. 47—48, Bessemererzeugen M. 62—63, Röhrenroheisen M. 60—62. Die Walzwerke sind zwar recht flott beschäftigt, doch ist in Folge der fortwährend steigenden Rohmaterialienpreise ein stetiger Betrieb nicht möglich. Die Werke sind natürlich gezwungen, ihre Preise im Verhältnis zu denen für Rohmaterialien ebenfalls zu erhöhen, wodurch das ausländische Geschäft immer mehr leidet. Der Preis für Trägereisen ist um 3 Mark pro Tonne erhöht worden. Die Blechwalzwerke sind andauernd auf gut beschaftigt. Das Drahtgeschäft liegt vor wie nach ungünstig und ist auch für die nächste Zukunft auf keine Besserung zu hoffen, wenn die Werke nicht durch Erneuerung der früheren Vereinigung ihre Interessen wahren wollen. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Kesselschmieden sind mit Aufträgen reichlich versehen. — Auf dem Rotheisenmarkt ist in der vergangenen Woche keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Förderquantum ist so ziemlich dasselbe geblieben und dürfte sich auch erst dann erhöhen, wenn die von verschiedenen Seiten geplante Betriebsvergrößerung zur Ausführung gelangt. Die Preise zeigen steigende Tendenz. Im Verlaufe find keine Unregelmäßigkeiten zu verzeichnen.

* Hef, 9. Juli. (Fruchtmärkte.) Weizen neuer 1. Qual. 18,40, 2. Qual. 17,10 M.; Landroggen, alter 00,00, neuer 1. Qual. 12,80, 2. Qual. 11,80 M.; Wintergerste 00,00 M.; Sommergerste 00,00 M.; Buchweizen 00,00 M.; Hafer 14,70; Avel (Rüben) 27,50 M.; Raps 29,00 M.; Kartoffeln 8,00 M.; Stroh 22,00 M für 500 kg; Heu 25,00 M für 500 kg; Rindfleisch per 100 kg 63,50, do. fahweise 65,00 M.; gereinigtes Del 66,50 M. Preistuchsen 122 M. per 1000 kg. Kleien 4,40 für 50 kg.

Siegener Schützenverein.

Auf die Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung hier, vom 9. Juli cr., siehe Nr. 80 der Sieg-Zahn-Zeitung, machen wir noch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

Siegen, den 12. Juli 1889.
Der Vorstand.



Auf dem diesjährigen **Schützenfest** halte ich das so berühmte **Münchener Löwenbräu** fortwährend im Stuch und bitte um geneigten Zuspruch.

Alex. Weiss.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslosse 4. Klasse 180. Lotterie bitte ich bis spätestens den 19. Juli 1889, Abends 6 Uhr, bei mir abzugeben.

Gleichzeitig halte ich **Koths Kreuz-Loose** a M. 3.— zur gest. Abnahme bestens empfohlen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnahmer.

Federbetten
werden sauber gereinigt von **Heinrich Brocher,**
Hammerhütte.

Die am 14. Juli cr. fällige Auflage
wird Sonntag den 21. Juli cr. erhoben.

Der Kassirer
Ph. Schug.

Verein für Bienenzucht
im Kreise Siegen.
Sonntag den 21. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Gasthause des Herrn Kölsch zu Wilmadorf.

Tages-Ordnung:
Anstehen.
Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein Langenholdinghausen, 13. Juli 1889.
S. Spies, Vereins-Vorsteher.

Preussische Staats-Lotterie.
Die Erneuerungslosse 4. Klasse 180. Lotterie erseuche bei Verlust des Abrechts bis spätestens den 19. Juli, Abends 6 Uhr bei mir einzulösen.

Siegen. **Wth. Stauf,**
Königl. Lotterie-Einnahmer.

Ruh- & Schweinefröge
in jeder Größe bei **S. Schneider II.,**
Siegestraße 965.

Neue Kartoffeln
empfangt und empfiehlt **Friedrich Gimbel.**
Eine feine Wohn. von 5—6 Zimmern, Mädchenkammer, Küche, Keller u. Speicherraum a. Wunsch, m. Garten per 1. Okt. v. verm. **S. Sadler.**

Friedrich. Vaterländisches Schauspiel
in fünf Aufzügen
von Dr. Hermann Schlag.
Preis M. 2.—
Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

FRIEDR. DIENENTHAL in Siegen.
empfiehlt:
Prämirt. **Blikableiter, Patentirt.**
Fernsprechanlagen,
Haus-Telegraphen,
Electriche Signalapparate.

Bruchbänder
bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: **Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis.** **Professor Kargacin** aus **Novi bei Prume** (Österreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück und zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Derselbe sitzt ausgeglichen, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!“ Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in:
Siegen Lambert's Gasthof am 19. jeden Monats von 2—6 Uhr Nachmittags.
Man adressire: **An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Altenstr. 11.**

A. Neussell.
Seib. Kasseuänder. Gadenen.
Stragen. Manichetten. Gravatten.
Special-Geschäft
für Reinen u. Wäsche.

Loose
zur Casseler Ausstellungs-Lotterie
a M. 1,
zur Hamb. Koths-Kreuz-Lotterie
a M. 3
empfiehlt und verendet
M. Rüd.
Porto und Liste 25 Pf.

Werler Koth- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Fliegenfänger
empfiehlt **Martin Rüd.**

Friedrich Gimbel,
Siegen, Coblenerstraße,
empfiehlt beste **Anthracitkohlen,**
beste **gewaschene Rußkohlen** für Haus- und Kichenbrand und Schmiedewerke. **Reitete Kammkohlen, Stuckkohlen, Braunkohlen u. Braunkohl** in jedem Quantum frei Haus. Ebenfalls in Waggonsladungen ab Seche.

Eine Mahlmühle mit zwei Schrotgängen, gut. Rumbchaft, ziemlich Wasserkraft in einer sehr guten Lage, verbunden mit einer kleinen **Schneidmühle**, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen und bis 1. Septbr. cr. anzutreten. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Im Ausstopfen von Thieren
empfiehlt sich **H. Sack**
in Alsholterbach bei Netphen.

Häcksel
Heis vorrätig bei **Hoh. Rahn, Siegen.**

Ein Plaharbeiter und ein tüchtiger
Zusatzlager gesucht von **Karl Weis, Hammerhütte.**

Einige geübte **Näherinnen**
für **Costüme und Mäntel** finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Ph. Schug.**

6 noch ungebrauchte **Röhrenkühler**, schwarz polirt, neuestes Facon, sind billig zu verkaufen.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 14. Juli 1889.
7 Uhr Morg.: Pfr. Achenbach.
9 „ „ „ Winterhager.
9 „ Nachm.: „ Vorländer.
Collete für die hiesigen Theologie Studierenden in Bonn.

Große Preisermäßigung
 sämtlicher
 Sommer-Umhänge, Jaquettes, Fichus,
 Regenmäntel, Sonnenschirme,
 Kinder-Kleidchen und Kindermäntel,

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge.
Gehr. Alsberg,
 Siegbürche. Siegen, Siegbürche.
 Ecke der Coblenzerstraße.

Rhenania
 Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln a. Rhein.
 Grundkapital: Drei Millionen Mark.
 Die Gesellschaft übernimmt zu billigen festen Prämien: Versicherungen von Reise- (Passagier-) Effekten der Vergnügungsreisenden und Badebesucher auf dem Transport und während des Aufenthalts in Hotels und Privathäusern einschl. Feuer- und Diebstahlsgefahr; ferner: Versicherungen gegen Unfälle, welche den Versicherten auf der Reise, namentlich durch Verunglückung des Eisenbahnzuges oder sonstiger Transportmittel zustoßen. Die Gesellschaft verzichtet auf den Regreß gegen die Eisenbahngesellschaft.
 Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich:
 Die General-Agentur: Ad. Zeppenfeld in Olpe,
 Hch. Greb in Siegen. C. Kiel in M. A. A.
 Hch. Schmitz in Endtebrück. Aug. Klein in Daaden.

Strauss-Konzert
 am 18. Juli im „Kaisergarten“ zu Siegen.
 Karten im Vorverkauf per Stück M. 1,75 sind zu haben:
 Siegen: Gesellschaft Erholung, Bürgergesellschaft, Restaurant Albert Koch (Siegbürche), Hotel zum goldenen Löwen, Hotel Koch (Markt), Buchhandlung von P. Montanus, Gasthof Carl Köhler und Kaisergarten.
 Elberfeld: Restaurant Schullies.
 Niederelshausen: Restauration Hirsch u. Bahnhof-Restaurant Brenner.
 Kirden: Jacobi (Sohn'scher Hof) und Gasthof Jaf. Hart.
 Wehndorf: Hotel Gobrecht und Hotel Krüger.
 Sordorf: Bahnhof-Restaurant, Stimmer.
 Der Vorverkauf wird am 14. Juli cr. geschlossen.

Geschäfts-Anzeige.
 Hiermit die ergebende Mitteilung, daß ich im Locale des Herrn Jacob Seibach hier, Bahnhofstraße, ein **Polsterer- und Decorationsgeschäft** errichtet habe.
 Durch langjährige Thätigkeit und Erfahrung unterstützt, hoffe ich allen an mich gestellten Anforderungen genügen, und alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten, von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, zur Zufriedenheit ausführen zu können.
 Indem ich mich zur Lieferung von Polstermöbeln und Decorationen, sowie Aufpolstern und Vorhangaufmachen bei reeller und geschmackvoller Ausführung bestens empfehle, halte ich einem geehrten Publikum empfohlen.
 Siegen, im Juli 1889.
 Achtungsvoll
Albert Ostermann,
 Polsterer und Decorateur.

Wirthschaft.
 Den geehrten Bewohnern Siegens und der Umgegend hierdurch die Anzeige, daß die **Gröfnung meiner neuen Wirthschaftsräume** Sonntag den 14. d. M. stattfindet.
 Für Vereine, sowie Familienfeiern halte ich diese neuen Räume bestens empfohlen und lade zum Besuche derselben höflichst ein.
 Hochachtung!
G. Limper.

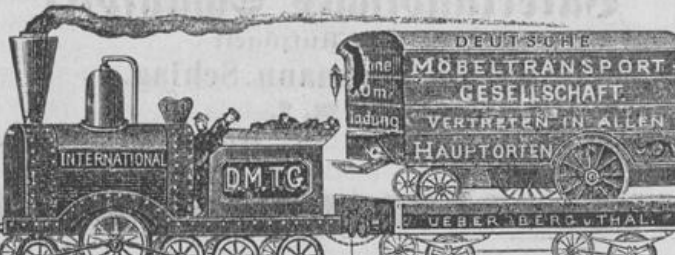
Anfertigung von Haar-Arbeiten aller Art, als: Couplet, Schrittel, Flechten, Fehnen, Haarketten &c. &c.	Das Kabinet zum Haarschneiden, Rasieren & Frisieren von Louis Schmidt in Siegen, Schulplatz No. 221. wird einem geehrten Publikum, unter Zusage sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.	LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: Eau de Cologne, Wasser, gegenw. d. Jachtsp. Moras' haarkürz. Mittel, Haaröl, div. Sorten Pomaden, Bürner's Flederwasser, Crauer's Zahnpulv., Haar- und Parfüm-Mittel. Feiltherhandshuhe und -Fächer, Toilettenspiegel, Haie-Reckhaire, Hygienten &c. &c.
---	--	---

Gelegenheitsgeschenke
 in großer Auswahl empfiehlt
Carl Geiser I., Köhlerstraße.
 3 Markt-Bazar.

Größtes Lager
 in
Woll-, Strumpf-, Weiß- und Kurzwaren.
 Specialität: Knöpfe, Besatzartikel, Futterzeuge und Handschuhe.
Julius Heymann,
 vorm. Goldberg.
 Marktlehe. Siegen, Marktlehe.
 Marburgerstraße 726.
 Specialität: Korsetts
 stets in neuesten und nur gut sitzenden Façons.
 Sämtliche Sorten wollen und baumwollene Strick- und Säckgarne.
 Alle Neuheiten der Branche sind stets in reichhaltiger Auswahl am Lager.
 Der Verkauf geschieht zu sehr billigen, streng festen Preisen, unter Garantie für gute, der Preisliste entsprechende Qualitäten.

Kronthaler
 Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser:
Apollinis-Brunnen, New-York: Broad Street 67.
Wilhelms-Quelle. Berlin: u. d. Linden 24.
Bad Kronthal im Taunus.
 Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei
Albert Schaub jr. in Ferndorf.
 Gutachten von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr angenehmes schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammenfassung ist es ein treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien und dürfte, wie mich viele Versuche belehrt haben, den berühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgestellt, sondern selbst vorgezogen werden.
Verkaufsstellen: In Siegen: Gasthof Albert Koch und Wih. Steffe; in Siegbürche: Gasthof Heine. Jung; in Sammerhütte: Gasthof Heine. Klein; in Weidenau: Gasthof Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wih. Weill, Ad. Vogel; in Gersheim: Gasthof Heine. Menzler; in Grombach: Gasthof Wegener; in Sülchenbach: Gasthof Hoffmann und Müller. Ferner in freier Waare bei Herrn Ludwig Hilsbach, Marburgerthor, Siegen, zu haben.

Eder-Commissions-Geschäft
Weinberg & Rosenberg,
Hannover.

Joh. Zahn, Siegen.

 Retourgelegenheit von Düsseldorf, Köln, Mannheim, Frankfurt a. M.

Herren-Stiefel 5 1/2 M.
Damen-Stiefel 3 1/2 M.
Kinderschuhe v. 40 Pf. an.
Stoffstiefel, Stoffpantoffeln
 kauft man am besten und billigsten in der
Schuhfabrik
 von
Albert Spiegel,
 27 Marburgerstraße 27.

Ein flinkes Stundenmädchen, nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Omnibus-Fahrten
 Von Siegen. Von Gersheim.
 Vormittags 7⁰⁰ Vormittags 7²⁰
 9⁰⁰ 8³⁰
 10⁰⁰ 11⁰⁰
 12⁰⁰ 12⁰⁰
 Nachmittags 1³⁰ Nachmittags 1³⁰
 3⁰⁰ 3⁴⁵
 5⁰⁰ 5³⁰
 7⁰⁰ 7⁰⁰

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
 Abfahrten von Siegen nach:
 Wehndorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53, 8.42, N.
 Siegbürche, Treisdorf, Deuf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N.
 Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.
Arbeiterzug.
 Wehndorf-Herborn: Samstag 5.35 M. In Herborn 7.13 N.
Ankunft in Siegen von:
 Wehndorf 6.45, 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 8.16, 10.10 N., 1.13 Nachts.
 Deuf 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 6.07, 10.10 N., 1.13 Nachts.
 Siegen 9.47 M., 1.24, 3.26 N., 8.16 N., 1.13 Nachts.
Abfahrten v. Wehndorf u. Siegen:
 6.08 (an Sonntagen 6.38), 9.12 M., 12.50, 2.53, 5.33 N., 7.40, 9.30 N., 12.36 Nachts.
Von Wehndorf nach Kirden:
 7.38 M., 1.08, 4.38 N., 8.19 N.
Von Kirden nach Wehndorf:
 9.25 M., 3.03 N., 7.23, 9.50 N.
Von Wehndorf nach Daaden:
 9.15 M., 3.03 N., 7.40, 9.35 N.
Von Daaden nach Wehndorf:
 8.5 M., 1.15, 6.30 Nachm., 8.45 N.
Von Au nach Kirden:
 6.15, 8.43, 9.34 M., 12.58, 3.22, 5.02, 6.01 N., 8.55 N.
Von Kirden nach Au:
 5.25, 7.42, 8.33, 11.30 M., 2.25, 4.15, 7.20 N.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.
 Abfahrten von Siegen nach:
 Weidenau und Kreuzthal 5.43, 6.50, 7.50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau), 10.0 N., 12.20, 1.25, 3.29, 5.00 N., 6.12, 8.22, 10.25 N., 11.30 Nachm., 1.00 N., 3.29 N., 6.12, 10.25 N.
 Wagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5.43, 7.50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10⁰⁰ M., 3.29 N., 6.12, 10.25 N. (Der letzte Zug fährt nur bis Altkirchh.)
Ankunft in Siegen von:
 Kreuzthal 6.50, 10.09 von Altkirchh. (abg.), 7.54, 11.30 M., 1.15, 1.40, 4.17, 6.49 N., 7.31 Schnellzug, 11.40 N.
 Wagen 11.30 M., 1.40 N., 7.31, 11.40 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
 6.24, 7.28, 11.7 M., 12.55, 1.21, 3.58 N., 6.29, 7.18 Schnellzug, 11.20 N.
Von Kreuzthal nach Reimeistruth:
 7.38 M., 1.48, 4.00 Nachm. (nur bis Sülchenbach), 8.55 N. (nur bis Endtebrück).
Von Reimeistruth nach Kreuzthal:
 6.17 (von Sülchenbach), 7.22 M., 1.20, 4.20 N.
Von Reimeistruth nach Wehndorf:
 6.46, 8.17, 11.17 M., 4.24 Nachm., In Wehndorf 7.17, 8.51, 11.46 M., 4.58 Nachm.
Von Wehndorf nach Reimeistruth:
 7.29, 9.04, 11.56 M., 5.27 Nachm., In Reimeistruth 8.5, 9.40 Morg., 12.36 M., 6.12 N.
Von Reimeistruth nach Gölbe:
 5.05, 8.05 M., 12.36 Mittags, 6.12 N., In Gölbe 7.01, 9.57 M., 3.11 N., 8.33 N.
Von Gölbe nach Reimeistruth:
 5.38, 9.24 M., 1.42 N., 7.12 N., In Reimeistruth 8.17, 11.17 M., 4.24 N., 9.01 N.
Von Altkirchh. nach Schmalenberg:
 7.02, 1.00 Nachm., 7.30 N., In Schmalenberg: 8.21 M., 2.19 N., 8.49 N.
Von Schmalenberg nach Altkirchh.
 5.36, 9.45 M., 4.20 N., In Altkirchh. 6.47, 10.56 Morg., 5.36 N.
 Redaktion, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.

V. 3
 Mont
 No. 1
 Nachd
 Pr
 worden
 Es
 Verwalt
 und viel
 praktische
 Bed
 herantret
 lichen Bö
 vollen H
 meines H
 kommens
 In
 werden
 verlaufen
 die Woh
 zu fördern
 Ar
 Die
 = D
 kurzen V
 wenigste
 Thätigke
 N. ich sein
 zu befesti
 gungen
 Reichsge
 schien. Es
 bleiben,
 bedrohli
 das Reich
 Stand g
 befrucht
 auch fien
 auch ein
 Geschlech
 Colonial
 famen S
 Bedürfnis
 um nur
 stücklich
 Frage de
 Das find
 den arun
 9.
 Wie
 wie Sie
 soll mich
 Pfu
 in der V
 den Ohe
 Barbar,
 Clement
 Wie
 mich so
 gefordert
 Er
 Sie mich
 fleißiger
 meiner e
 davor fü
 Ich
 wie Sie
 Gols gef
 Fraueng
 solch Lu
 nach Po
 hund auf
 Wer
 die Prid
 auch, den